Bonnefer Volkszeitung

verbunden mit der Bonnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Donnerstag, 30. August 1962 | Nr. 202

London über Kanzler verärgert

MacMillan stellt richtig

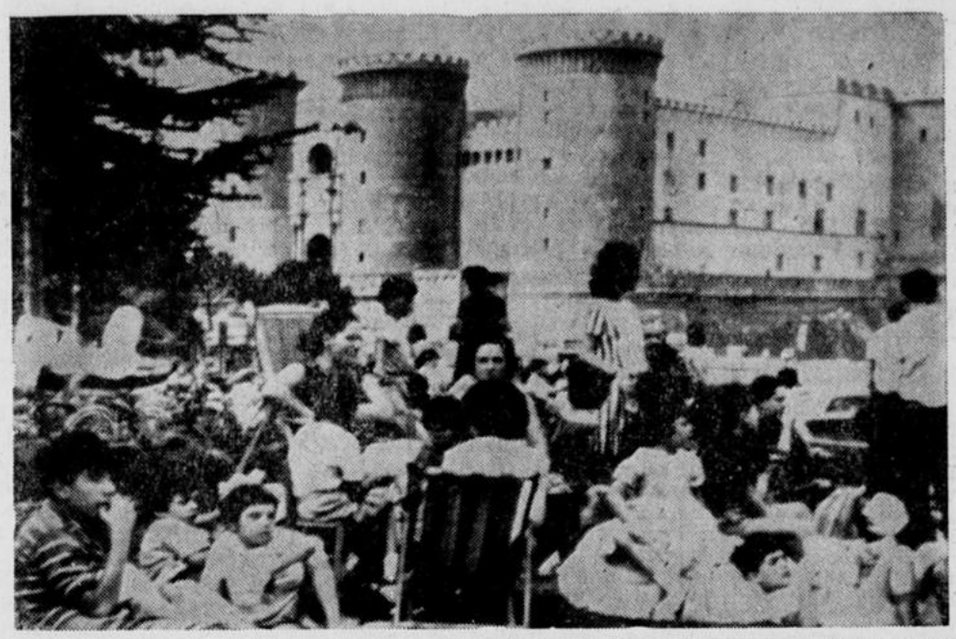
Bonn/London, 30. August. (dpa) Bundeskanzler Adenauers Aeußerungen über den EWG-Beitritt Großbritanniens in einer Fernsehsendung sind in London als eine Brüskierung und nicht nur als Mißverständnis aufgenommen worden. Zugleich wurde in Bonn klar, daß tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kanzler und Bundesaußenminister Schröder bestehen.

Auch Bundespressechef von Hase konnte gestern vor der Presse nicht eindeutig sagen, ob Adenauer nun für oder gegen eine britische Beteiligung an der politischen Zusammenarbeit in Europa sei. Von Hase meinte hierzu, der Kanzler wünsche offenbar, daß Londons Beitritt zur EWG zugleich Europa einer politischen Zusammenarbeit näherbringe. Mit Großbritanniens EWG-Beitritt werde ein Entwicklungsprozeß eingeleitet. Dagegen äußerte Bundesaußenminister Schröder in einem Presseinterview die Ueberzeugung, daß Großbritannien nicht nur so bald wie möglich in die EWG aufgenommen, sondern auch an der politischen Zusammenarbeit in Europa beteiligt werden müsse. Als Auffassung der Bundesregierung nannte Schröder die Ueberzeugung, Großbritannien den Weg in die europäische Gemeinschaft nicht unnötig zu erschweren. Dafür sprächen auch politische Gründe, denn man solle den Briten nicht zu einer Isolierung auf ihrer Insel raten.

Der britische Premierminister MacMillan hatte nach der Fernseherklärung Adenauers bereits in der Nacht zum Mittwoch einen Auszug aus seinem Brief vom 25. Juli an den Bundeskanzler veröffentlichen lassen. Dieser Vorgang ist in der britischen Diplomatie ohne Beispiel. Adenauer hatte in der Fernsehsendung wörtlich gesagt: „Herr MacMillan hat am 17. Juli im Unterhaus erklärt, auch wenn Großbritannien in die EWG einträte, sei damit nicht gesagt, daß es in eine politische Union eintreten würde. Er hat mir dann, weil seine Minister anscheinend anderer Meinung waren, am 21. Juli — also vier Tage darauf — einen Brief geschrieben, in dem er ungefähr das Gegenteil gesagt hat . . . man sollte die Frage des Eintritts Großbritanniens in die EWG und die Frage des Eintritts Großbritanniens, wenn es in der EWG ist, in die politische Union nicht zusammenbringen. Man sollte sie trennen. Wir wissen einstweilen gar nicht, ob Großbritannien das wirklich will."

Der Auszug aus dem Brief MacMillans lautet: „Wir haben die Bemühungen der Sechs (EWG-Länder) um eine größere politische Union mit wohlwollendem Interesse verfolgt, und ich kann Ihnen versichern, daß wir uns nach erfolgreichem Abschluß der Brüsseler Verhandlungen aus vollem Herzen an dieser Aufgabe beteiligen wollen." — Dieser Standpunkt MacMillans wurde gestern von einem Sprecher des britischen Außenministeriums durch Zitate früherer Aeußerungen anderer britischer Regierungsmitglieder noch unterstrichen.

Von Hase erklärte in Bonn auf Fragen von Pressevertretern, Adenauers Fernsehinterview hätte keine neue Lage in der Europapolitik der Bundesregierung geschaffen. Die Fernseh-Pressekonferenz sei bereits am vergangenen Freitag aufgenommen worden. Er als Bundespressechef habe sich vor der Sendung am Dienstagabend noch bemüht, einen Teil der Aeußerungen Adenauers wieder herausnehmen zu lassen, um Mißverständnisse zu vermeiden. Da es jedoch zu den Regeln der Sendung „Die Fernseh-Pressekonferenz" des Senders Freies Berlin gehöre, daß Interviews so gesendet würden, wie sie von den Teilnehmern gesprochen wurden, sei auch in diesem Falle entsprechend verfahren worden.



Aus Furcht vor neuen Erdstößen verbrachten gestern Zehntausende von Süditalienern die Nacht im Freien. Ein neues schweres Erdbeben hatte am Dienstag das gesamte Mittelmeergebiet erschüttert und in Italien, besonders zwischen Neapel, Bari und Avellino, Schäden verursacht. Unser dpa-Bild zeigt Einwohner von Neapel mit ihren Kindern und wenigen Habseligkeiten vor dem Schloß Angioino im Zentrum.

Algerier schießen auf Algerier

Mehrheit der Armee hinter Ben Bella.

Algier, 30. August. Zu einer stundenlangen heftigen Schießerei zwischen Soldaten des aufsässigen Militärbezirks IV und Anhängern des von Ben Bella geleiteten Politbüros kam es gestern in der Kasbah von Algier. Ueber die Stadt wurde eine Ausgangssperre verhängt und die Kasbah hermetisch abgeriegelt. Ueber die Verlustzahlen der Schießerei wurden keine Angaben gemacht.

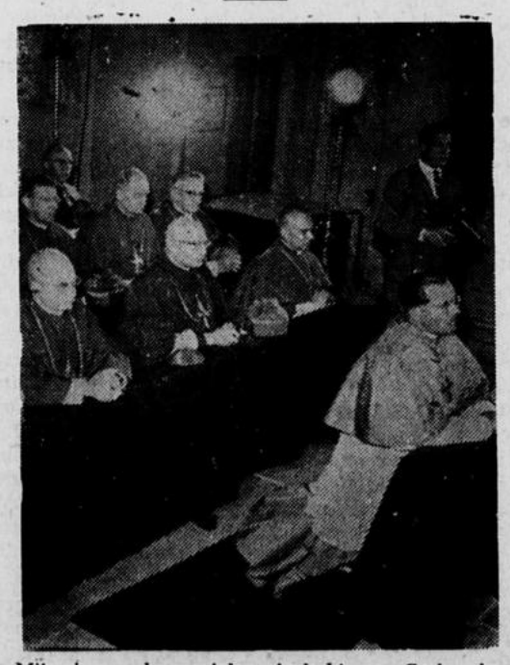
Der Ministerpräsident der algerischen Exilregierung, Ben Chedda, unternahm gestern nachmittag einen verzweifelten Versuch, dem Lande einen Bürgerkrieg zu ersparen und die widerstreitenden Parteien an den Verhandlungstisch zu bringen.

Ben Chedda schlug auf einer Pressekonferenz in Algier den rivalisierenden Gruppen ein Abkommen vor, in dem die Machtfrage durch einen Kompromiß gelöst werden soll. Nach seinen Vorschlägen soll ein aus den verschiedenen Gruppen bestehendes Komitee zur Vorbereitung der algerischen Wahlen gebildet werden, die am 9. September abgehalten werden sollen. Ben Chedda rief seine Landsleute über den Rundfunk zur Besonnenheit auf und erklärte, die blutigen Zwischenfälle, bei denen Algerier gegen Algerier kämpften, könnten zum Ausbruch eines „ungeheuerlichen Bürgerkrieges" führen.

Politische Beobachter in Algier räumen dem Vermittlungsvorschlag Ben Cheddas wenig Erfolgschancen ein, zumal die Mehrheit der regulären algerischen Armee und vier der sechs Wilaja-Bezirke in der Nacht zum Mittwoch auf einer gemeinsamen Sitzung dem Politbüro Ben Bellas ihre volle Unterstützung zugesagt haben.

Trunkenheit am Steuer ist in jedem Falle strafbar.

Frankfurt, 30. Aug. Trunkenheit am Steuer ist selbst dann strafbar, wenn kein Schaden angerichtet wird und der betrunkene Fahrer noch imstande ist, seinen Wagen verkehrsgerecht zu lenken. Diese Entscheidung traf der Erste Strafsenat beim Frankfurter Oberlandesgericht jetzt in einer von der Wiesbadener Amtsanwaltschaft beantragten Revisionsverhandlung.



Mit einer sakramentalen Andacht am Grabe des hl. Bonifatius im Fuldaer Dom wurde die Fuldaer Bischofskonferenz eröffnet, an der 20 Bischöfe und 22 Weihbischöfe teilnehmen. Unser dpa-Bild zeigt die Bischöfe bei der Andacht in der Bonifatius-Gruft; vorn kniend Julius Kardinal Döpfner.

2500 Kinder an Folgen von Contergan gestorben.

Bonn, 30. Aug. Weit größer und erschreckender als ursprünglich angenommen, ist das Ausmaß der Katastrophe, die vermutlich durch Einnahme des Schlafmittels Contergan hervorgerufen wurde. Wie Ministerialdirektor Stralau vom Bundesgesundheitsministerium gestern in Bonn mitteilte, gibt es in der Bundesrepublik schätzungsweise 5000 Kinder, die seit der Einführung des Medikamentes in den Handel mit schweren körperlichen Mißbildungen zur Welt gekommen sind. Schätzungsweise 2500 Kinder seien nach der Geburt gestorben.

„Durchschnittsehe" dauert 34 Jahre.

Mehr Witwen als Witwer.

Wiesbaden, 30. Aug. (dpa) Ehen in der Bundesrepublik dauern durchschnittlich 34 Jahre. Das errechnete das Statistische Bundesamt. 90 v. H. aller Ehen halten bis zum Tode des Ehegatten. Die Statistik bestätigte, daß es mehr Witwen als Witwer gibt. Zwei Drittel der Ehen werden durch den Tod des Mannes und ein Drittel durch das Ableben der Frau gelöst. Mehr als 70 v. H. der Paare erleben die silberne Hochzeit und etwa 16 v. H. das goldene Ehejubiläum.

Tausende von Polizisten sollen de Gaulle schützen.

Bonn, 30. Aug. (dpa) Polizeiliche Sicherheitsvorkehrungen, wie sie die Bundesrepublik noch nicht erlebt hat, sollen den französischen Staatspräsidenten de Gaulle bei seinem sechstägigen Staatsbesuch in Deutschland vor möglichen Anschlägen schützen. Das jüngste Pariser Attentat auf de Gaulle hat verstärkte Schutzmaßnahmen der deutsch-französischen Sicherheitsorgane ausgelöst. In tagelangen Geheimkonferenzen des Auswärtigen Amtes mit der Bonner Sicherungsgruppe und den zuständigen Polizeistellen wurden Schutzmaßnahmen für jede Phase des de Gaulle-Besuches vorbereitet. Tausende von Polizeibeamten sollen de Gaulle von Attentaten schützen.

De Gaulle um seine Nachfolge besorgt.

Paris, 30. Aug. Der französische Staatspräsident de Gaulle hat gestern vor dem französischen Ministerrat versichert, er habe die Absicht, sich ernsthaft mit der Frage seiner Nachfolge zu beschäftigen.

Sowjetische Pressekampagne.

Moskau, 30. Aug. (dpa) Die gesamte sowjetische Presse und Radio Moskau haben im Laufe der letzten Wochen die Bundesrepublik in einer bislang noch nicht dagewesenen Schärfe angegriffen. Diese Schärfe drückt sich sowohl im Inhalt als auch im Vokabular der Leitartikel, Kommentare und Reportagen aus. Das klar erkennbare Ziel dieser Pressekampagne ist es, die Bundesregierung und den Westberliner Senat für alle Vorkommnisse an der Berliner Mauer verantwortlich zu machen und der Weltöffentlichkeit den Eindruck zu vermitteln, daß nur durch den Abschluß eines Friedensvertrages mit der Sowjetzone und durch direkte Verhandlungen mit Pankow der Ausbruch eines Krieges verhindert werden kann.

Kaffeesteuersenkung verschoben?

Bonn, 30. Aug. (vwd) Die angestrebte Senkung der Kaffeesteuer in der Bundesrepublik wird noch eine ganze Weile auf sich warten lassen. Bei der Kaffeekonferenz der Vereinten Nationen in New York war jedenfalls die deutsche Delegation dem Vernehmen nach nicht autorisiert, über das Thema Kaffeesteuer zu verhandeln. Diese „Zurückhaltung" war offensichtlich durch die gegenwärtig angespannte Lage der Bundesfinanzen begründet. In dem langfristigen Welt-Kaffeeabkommen werden die Importländer, und damit auch die Bundesrepublik, lediglich zusagen, spätestens 18 Monate nach dem Inkrafttreten des Abkommens dem Kaffeerat einen Untersuchungsbericht über mögliche Mittel und Wege zur Steigerung des Kaffeeverbrauchs vorzulegen.

Röstereien senken Kaffeepreise.

Hamburg, 30. Aug. Drei der bedeutendsten Kaffee-Röstereien der Bundesrepublik haben gestern den Preis für ein Pfund Kaffee um 20 bis 40 Pfennig gesenkt. Auf Anfrage teilten in Hamburg und Frankfurt Einzelhandelsgeschäfte außerdem übereinstimmend mit, daß sie über den Preisnachlaß der Großröstereien noch hinausgehen werden. Genaue Zahlen wurden jedoch nicht genannt. Es wurde lediglich angedeutet, daß man Preisverkürzungen bis zu einer DM für das Pfund Kaffee in Erwägung gezogen habe.

Neue Reisewelle trifft auf Sonne.

Frankfurt, 30. Aug. (dpa) Die Reisewelle ist noch nicht zu Ende. Die Buchungen bei den großen Reisebüro-Unternehmen und über die Automobil-Klubs lassen erkennen, daß am Wochenende und in der ersten Septemberhälfte noch Zehntausende in Urlaub gehen wollen. Ihnen verheißt die Zentralstelle des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach eine Reihe sehr schöner Tage und „verhältnismäßig viel Sonne". Dies trifft vor allem im süddeutschen Raum und erst recht für die südlichen Länder zu, wenn dort auch Mitte September manchmal schon lebhafte Störtätigkeit mit Gewittern einsetzt. Wer in die Berge fährt, wird vom September voraussichtlich nicht enttäuscht.

Kolumbien — ein Land mit Zukunft

Von unserem Sonderkorrespondenten ERNST JÖRG KRUTTSCHNITT.

Bogota. (dpa) In Kolumbien gibt es heute noch ein ausgeprägtes Banditenunwesen. Erst kürzlich wurden an einem Wochenende 23 Menschen von Banditen aus einem Provinzomnibus geholt und ermordet. Am vergangenen Sonntag wurden von der kolumbianischen Armee bei einem Gefecht elf Banditen getötet und 43 gefangen genommen.

Zwar erzählt man sich in der kolumbianischen Hauptstadt Bogota, der Omnibusüberfall sei ein Versehen gewesen und die Banditen hätten den ehemaligen Innenminister unter den Omnibusinsassen vermutet, aber dies war kein Einzelfall.

Meistens sind diese Banditen tatsächlich politische Terroristen. In manchen Gebieten tragen die Konservativen und die Liberalen auf diese makabre Art ihre politische Fehde aus. Zuweilen vermuten Landeskenner aber auch wirtschaftliche Gründe. In einer durch Banden unsicher gemachten Provinz fallen die Bodenpreise ins Bodenlose.

Der Regierung ist es noch nicht gelungen, mit den Banden fertig zu werden. Justizkrisen und der oft in Lateinamerika großzügige Strafvollzug und die überfüllten Gefängnisse verhindern ein wirksames Durchgreifen. Hinzu kommt die Größe des Landes, das bei einer Einwohnerzahl von 15 Millionen Menschen fünfmal so groß ist wie die Bundesrepublik. Die Anden, das gebirgige Rückgrat des südamerikanischen Kontinents, bilden hier einen wilden Bergknäuel. Sie fallen in drei Hauptkordilleren und unzähligen kleinen Gebirgszügen auseinander. Die grundverschiedenen, kaum kontrollierbaren Einzeltäler haben auch eine entsprechend unterschiedliche Besiedlung. Mestizen mit indianischem und spanischem Blut, von denen nur 40 Prozent lesen und schreiben können, bevölkern das Land.

Kolumbien, das am Pazifik und am Atlantik liegt, hat alle Klimazonen der Welt. Bogota selbst ist eine Millionenstadt, in der es fast täglich regnet, die sechs Universitäten hat und Buchhandlungen in einer Zahl, wie man sie in Deutschland kaum findet. Erstaunlich auch, wie das Straßenbild von Menschen bestimmt wird, die Bücher unter dem Arm tragen. Dieses geistige Zentrum prägt sich auch in der modernen Malerei. Bei der Architektur könnten Freunde der Moderne den Eindruck bekommen, das Bauhaus, die große Schule der modernen bildenden Kunst, stehe heute in Südamerika.

Wirtschaftlich müßte Kolumbien eine große Zukunft vor sich haben. Allerdings muß die Politik erst die Voraussetzungen für ein sicheres Investitionsklima schaffen. Neben Erdöl, Gold, Platin, Silber, Eisen, Blei, Zinn und Smaragden gibt der Boden für die landwirtschaftliche Ausbeutung alles her. Die Landwirtschaft ist mit mehr als einem Drittel am Sozialprodukt des Landes beteiligt. Das Schwergewicht liegt beim Kaffee, der vor allem in Kleinbetrieben erzeugt wird. 72 Prozent des Außenhandels werden vom Kaffee bestritten. Die Bundesrepublik ist nach den USA der zweitgrößte Abnehmer mit rund 12 Prozent der Kaffeeausfuhr. Obwohl die deutsche Industrie wesentliche Exportinteressen in Kolumbien hat, wurden bisher nur rund 30 Millionen Mark privat investiert. Der Besuch von Bundesminister Scheel soll dazu beitragen, Voraussetzungen für umfassendere Investitionen zu schaffen. Damit will auch die Bundesrepublik zu einer besseren wirtschaftlichen und politischen Stabilität des Landes beitragen.

Kurz und kritisch:

Brot und Experimente

Unter nicht besonders günstigen Vorzeichen beginnt Algerien seinen Weg als selbständiger Staat. Die Kassen sind leer, Industrie und Landwirtschaft liegen darnieder. Die teils freiwillige, teils erzwungene Abwanderung der „Schwarzfüße", die Felder und Fabriken verließen, macht sich bemerkbar. Breite Schichten der Bevölkerung hungern. Kirche und Wohlfahrtsverbände appellieren an alle Welt, den Darbenden zu helfen. Auch wir Bundesdeutschen sind dazu aufgerufen worden. Es ist ein Gebot der Menschlichkeit, diesen Appell nicht zu überhören.

Zu dieser Situation paßt etwas wie die Faust aufs Auge: die Erklärung des Nationalistenführers Ben Bella, Algerien werde schnellstens eine Bodenreform durchführen, die neben der Kollektivarbeit auf den Feldern auch die Gründung von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften vorsieht. Demnach scheint auch Algerien entschlossen zu sein, ein Experiment zu wagen, von dem alle Welt weiß, daß es zum sicheren Mißerfolg führt. Die Bestätigung für diese Behauptung könnte sich Ben Bella in Pankow holen.

Das Nachahmungsbedürfnis der neuen Herren entspringt wohl dem Wunsch, den Kreml wissen zu lassen, daß Algerien als Dank für die schnelle Weizenlieferung ein bißchen Leninismus zu importieren gedenkt, leider auf einem Gebiet, das geradezu katastrophenanfällig ist. Aber sonst will Ben Bella dem Kommunismus keine Zugeständnisse machen. Dem Westen versicherte er eilfertig, im neuen Algerien werde für eine KP kein Platz sein.

Dieses kluge Taktieren auf dem schmalen Grat zwischen Ost und West ist eine Erfindung des Mannes, den Ben Bella als politischen Ratgeber engagiert hat. Er heißt Amar Ouzegan. Vor Jahren, als der Grat noch nicht sichtbar war, amtierte er in Algier als Generalsekretär der — später von den Franzosen verbotenen — Kommunistischen Partei.

Die Frage ist jetzt nicht, ob das gut geht, sondern wie lange.

HVZ

Berlin-Konferenz der westlichen Außenminister.

Washington, 30. Aug. (dpa) Die drei Westmächte und die Bundesrepublik haben beschlossen, im nächsten Monat eine Außenminister-Konferenz zur Erörterung der gespannten Berlin-Situation abzuhalten. Dies teilte der amerikanische Präsident gestern abend in Washington mit.

Citroen „Ami 6" wurde billiger.

Köln, 30. Aug. (dpa) Die Preise für den Citroen-Personenwagen vom Typ „Ami 6 — Export" werden von sofort an um 260 Mark auf 5190 Mark gesenkt. Wie die Deutschland-Direktion der französischen Citroen-Werke in Porz bei Köln gestern mitteilte, wird von sofort an außerdem eine Standardausführung des „Ami 6" zum Preis von 4990 Mark neu in das Verkehrsprogramm aufgenommen.



Kinobesuch in Spanien ein billiges Vergnügen.

Madrid. Ein ungewöhnlich preiswertes Volksvergnügen ist in Spanien der Besuch der Lichtspieltheater. Sieht man von den großen Erstaufführungstheatern in den Städten ab, kommt selbst der sparsamste Familienvater bei Eintrittspreisen zwischen acht und zwölf Peseten (55 und 80 Pfennig) für die teuersten Plätze voll auf seine Kosten. Da nach unumstößlichem Brauch in jeder Vorstellung mindestens zwei „abendfüllende" Filme gezeigt werden, ist ein Kinobesuch in Spanien vor allem eine Sache der Geduld und Ausdauer. Nicht jeder mag drei und vier Stunden lang auf meist ungepolsterten und wenig bequemen Stühlen ausharren. Da es sehr viele Kinos im Lande gibt, fechten ihre Besitzer einen harten Konkurrenzkampf untereinander aus. Durch vielerlei verlockende Angebote versuchen sie, sich gegenseitig die Besucher abspenstig zu machen. Als ein Theaterbesitzer in Benicarlo (Provinz Castellon) allen weiblichen Zuschauern, die sein Lichtspielhaus am Sonntag besuchen, am darauffolgenden Montag bei neuem Programm kostenlosen Eintritt versprach, ließ das einen seiner Konkurrenten nicht ruhig schlafen. Dieser kündigte daraufhin an: „Damen, die an Sonntagen den vollen Eintrittspreis (acht Peseten) bezahlen, können an den sechs Wochentagen bei dreimal wechselndem Programm alle Vorstellungen umsonst besuchen." Das wiederum veranlaßte den ersten Kinobesitzer zu weiteren Vergünstigungen: Er sicherte bei dreimal wechselndem Programm weiblichen Zuschauern an allen Wochentagen freien Eintritt zu und senkte auch die Preise für das zahlende Publikum an Sonn- und Feiertagen auf drei Peseten (20 Pfennig). Dieser Ankündigung fügte er hinzu, daß außer den beiden abendfüllenden Filmen auch ein reichhaltiges Beiprogramm gezeigt werde. Nun ist man gespannt darauf, was die Konkurrenz unternimmt, um sich vollends zu ruinieren.

Plasmageneratoren liefern die Energie der Zukunft

Moskau. Eine Revolution in der Technik steht bevor: Plasmageneratoren werden die Menschheit von morgen mit billiger Energie versorgen. Einer der kühnsten Träume der Wissenschaftler wird Wirklichkeit werden: Die Verwandlung großer Hitze in elektrische Energie ohne Zwischenschaltung von Maschinen. Sowjetische Forscher sind auf gutem Wege, dieses Ziel zu erreichen. In einem Versuchsgebäude bei Moskau toben in einer Druckkammer wilde Stürme. Dumpfe Explosionen dröhnen, violette Flammenzungen zischen auf. „Sauerstoff!" lautet das Kommando. Das Dröhnen schwillt zum Donnergetöse an. Ein Feuerstrahl spritzt hinter dem gelben Panzerglas hoch und wirbelt Orkane auf. In wenigen Sekunden verglüht eine Asbestplatte wie Zigarettenpapier. Wir erleben die Erprobung eines Plasmagenerators. Die Technik des Atomzeitalters braucht immer stärkere und wirtschaftlichere Maschinen. Es müssen neue Wege zur Erschließung von Energiequellen gesucht werden. Einer davon ist die Schaffung des magneto-hydrodynamischen, kurz: des Plasmagenerators. Man hat bereits wichtige Schritte zur Erreichung des Ziels getan. Schon zu Faradays Zeiten wußte man, daß elektrischer Strom entsteht, wenn man einen Metalldraht in einem Magnetfeld bewegt. Was geschieht aber, wenn man anstelle des Drahtes einen Strahl aus verflüssigtem Gas benutzt? Dadurch müßte Energie gewonnen werden, von der man Strom ableiten könnte. Alle beweglichen Teile wie Turbinenräder, Anker usw. entfielen, ungeheure Kapazitäten würden frei. Gas hat nur den Nachteil, daß es nicht leitfähig ist. Doch man kann es ionisieren und so ein Plasma erhalten. Zu diesem Zweck wird das Gas stark erhitzt. Man fügt ihm Verbindungen von Cäsium, Kalium oder anderen alkalischen Metallen bei. Dadurch erhält man „Nieder"-Temperatur-Plasma von ungefähr 3000 Grad, in dem der elektrische Strom entsteht. Noch vor zehn bis fünfzehn Jahren konnte kein Material eine derartige Ueberhitzung aushalten. Erst mit Entwicklung der Chemie und den Erfahrungen aus der Kern- und Raketentechnik wurde es möglich, sich unmittelbar an diese Aufgabe heranzumachen. Der Weg zum letzten Ziel ist noch weit und schwer, aber er wird gefunden werden. Die Berechnungen für den Bau einer ersten Plasma-Anlage von 10 000 kW sind abgeschlossen. Schon in Kürze soll damit begonnen werden. Der Generator soll nicht größer werden als ein achtstöckiges Haus. Man erwartet einen Nutzeffekt von über 50 Prozent und kämpft um jedes weitere Prozent. Da Dampfkraftanlagen nur 40 Prozent der zugeführten Energie ausstoßen, verheißen die neuen Generatoren demnächst eine Brennstoffersparnis von Millionen Tonnen.

Grober Unfug: Kettenbriefe.

Hamburg. Leichtgläubig handelt, wer auf den Unfug eingeht, der mit Kettenbriefen getrieben wird. Ihre Empfänger werden gebeten, den Wisch fünfmal abzuschreiben und Bekannte damit zu beglücken. Als Prämie winken „nach zwei Wochen" 3125 Mark, da jeder Teilnehmer an diesem Spiel dem Erstplacierten auf einer Liste eine Mark senden soll. Die Hamburger Polizei warnte nachdrücklich, auf diesen Schwindel einzugehen, da unter Umständen Strafverfolgung droht.

Unternehmungslustiger Zwerg.

Paris. Aufregung gab es in Deauville: Ein vierjähriger Junge verschwand aus der elterlichen Wohnung. Später fand man das Kind im 20 km entfernten Dives-sur-Mer. Der Knirps hatte sich selbständig gemacht. Als blinder Passagier war er in einen Zug gestiegen. „Ich wollte gern Eisenbahn fahren und Feuerwerk sehen", sagte er hinterher.

Landstreicher von Planierraupe verschüttet.

Bremen. Das Opfer eines ungewöhnlichen Unfalls wurde ein Landstreicher in Bremen. Der 57jährige hatte auf einem Baugrundstück seinen Rausch ausschlafen wollen. Morgens wurde er jäh aus dem Schlaf gerissen, als ihn eine Planierraupe unter riesigen Erdmassen begrub. Soldaten, die an der Baustelle vorbeikamen, sahen, daß ein Arm aus dem Erdreich ragte und alarmierten die Feuerwehr. Die Feuerwehrleute bargen den Landstreicher, der mit schweren Beinverletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fahrer der Planierraupe hatte den Mann nicht sehen können, weil er von dichten Unkrautbüschen verdeckt war.

Die unvollkommene Sekretärin

ROMAN VON MARJORIE LEWTY

Presserechte beim Prometheus-Verlag, Gröbenzell.

3. (Nachdruck verboten.)

Clive Benedict deutete mit einer Handbewegung auf die ringsum verstreut liegenden Papiere, die er vor dem Anprall mit sich geführt hatte, und sagte gelassen:

„Wollen Sie mir nicht wenigstens helfen, das Zeug da aufzuheben?"

Carol zuckte zusammen und kam mit brennenden Wangen seiner Aufforderung nach. Clive Benedict beteiligte sich schweigend. Erst als der letzte Brief aufgelesen war, fragte er kurz:

„Und wie heißen Sie?"

„Waring, Herr Benedict, Carol Waring."

„Sie arbeiten bei uns?"

„Ja, im großen Schreibmaschinensaal." Carol hielt den Blick auf die sehnige, braune Hand gesenkt, die das wiedervereinigte Papierpäckchen genommen hatte. Sie bemerkte, sonderbar zerstreut, daß die blütenweiße Manschette millimetergenau aus dem dunkelgrauen Aermel heraussah. Die Manschettenknöpfe waren unaufdringlich geschmackvoll und höchstwahrscheinlich aus echtem Gold.

„Habe ich Sie nicht vor ein paar Minuten . . . hm . . . auf dem Hof liegen gesehen?"

Ihr Gesicht glühte. „Ja", brachte sie leise heraus. „Ich . . . ich war sehr eilig."

„Den Eindruck hatte ich auch." War es möglich, daß er lächelte? Die Stimme klang so, aber sie wagte nicht, sich durch einen Blick davon zu überzeugen. Und schon folgte die nächste, überraschende Frage: „Haben Sie sich wehgetan?"

Nun schlug sie doch unwillkürlich die blauen Augen zu ihm auf. Sein Gesicht prägte sich ihr zum erstenmal deutlich ein, wenn auch nur für den Bruchteil einer Sekunde. Es war ein scharfgeschnittenes, sehr männliches Gesicht mit starkem, leicht gewelltem, dunklen Haar und einem breiten Mund, der gewiß sehr ausdrucksfähig war, im Augenblick aber überhaupt keinen erkennbaren Ausdruck zeigte.

„N . . . ein, nicht sehr, vielen Dank." Carol senkte die Augen wieder und entdeckte mit einigem Erstaunen, daß der Chef unter dem korrekten dunklen Anzug eine kanariengelbe Weste trug. Diese Weste fesselte ihre Aufmerksamkeit. Sie schien gar nicht zum übrigen zu passen.

„Also, Fräulein", schloß Clive Benedict mit einem kurzen Nicken. „Ich rate Ihnen, in Zukunft ein bißchen umsichtiger zu sein — sowohl drinnen wie draußen!"

„Ja, Herr Benedict", murmelte Carol, aber er war schon an ihr vorbeigegangen und mehrere Schritte entfernt, und auch sie beeilte sich nun, in das große Schreibbüro zu kommen und möglichst unauffällig auf ihren Platz zu gleiten.

Katy, ihre nächste Nachbarin, hörte einen Augenblick zu tippen auf und machte ihr stumme Zeichen mit Lippen und Augen. Ihr Rotkopf deutete mit einer sprechenden Bewegung über die Schulter nach hinten, ans Ende des Saales, wo Fräulein Taut säuerliches Altjungferngesicht hinter einer Glaswand zu sehen war.

„Muß ich hingehen?" flüsterte Carol ängstlich zurück.

Katy nickte düster.

Carols Herz sank in die Schuhe. Offenbar hatte sie heute ihren ganz besonderen Pechtag. Sie stand wieder auf, ging durch den Saal und klopfte an die Glastür von Fräulein Tauts Büro.

„Herein!" sagte eine dünne, scharfe Stimme. Fräulein Taut preßte die dünnen Lippen zusammen und betrachtete Carol durch den oberen Teil ihrer Brille. Carol konnte nicht wissen, daß die gefürchtete Vorgesetzte nichts als das bedauernswerte Opfer einer langsamen und fortschreitenden Verbitterung war. Die besten Jahre ihres Leben waren durch unglückliche, häusliche Verhältnisse verpfuscht. Sie war zermürbt und hoffnungslos und konnte es demzufolge kaum ertragen, die Frische und Unbekümmertheit junger Mädchen zu sehen. Carol, die nichts davon ahnte, empfand in Fräulein Tauts Vorwürfen und ihrer Weigerung, irgendeine Entschuldigung gelten zu lassen, nur den Wunsch, sie möglichst tief zu verletzen. Auf jeden Fall bestand kein Zweifel, daß Carols bescheidene Stellung bei der Firma Benedict wackelte.

Mit weichen Knien kehrte sie auf ihren Platz zurück. Für den Rest des Nachmittags war sie so unruhig, daß sie mehr Fehler machte denn je und eine Seite sogar viermal schreiben mußte, was ihr in ihrem ganzen Leben noch nicht passiert war.

„Kopf hoch, Schätzchen", tröstete die unverwüstliche Katy, als der Dienst endlich vorbei war und sie gemeinsam zur Bushaltestelle gingen, wo sie dann freilich in verschiedene Richtungen auseinander mußten. „Die alte Taut hackt immer besonders auf den hübschen Neulingen herum — die weniger hübschen läßt sie merkwürdigerweise ungeschoren. Ich habe ja schon ein Jahr länger als du das Vergnügen, sie zu beobachten. Uebrigens macht sie ihre Drohungen nur selten wahr, Carol. In den nächsten Tagen mußt du dich allerdings ein bißchen vor ihr in acht nehmen."

Carols Bus kam zuerst. Sie setzte sich auf den erstbesten freien Plaz und starrte vor sich hin. Was sollte sie nun tun? Sich eine Stelle näher bei Tante Ediths Wohnung suchen? Aber erstens waren in dieser Gegend, soviel sie wußte, gar keine Geschäftshäuser, und zweitens würde das nichts daran ändern, daß Scotty den beiden alten Frauen während endloser Vor- und Nachmittagsstunden auf die Nerven fiel. Und auch Scottys trauriges Los blieb unverändert . . . Sie sah schon jetzt, wie seine Munterkeit von Tag zu Tag nachließ und seine braunen Augen immer melancholischer wurden. Hatte sie nicht einmal gehört oder gelesen, daß manche Hunde, die auf dem Lande aufgewachsen waren, in der Stadt langsam dahinsiechten und starben? Lieber Himmel, daran hätte sie wirklich schon früher denken müssen.

Sie konnte freilich auch ganz wegziehen und Scotty mitnehmen. Und was sollte sie Tante Edith als Begründung sagen? „Liebe Tante Edith, es war reizend von dir, mich aufzunehmen und mir soviel Gutes zu erweisen, aber mein Hund fühlt sich hier nicht wohl!"? Undenkbar!

Eine dritte Möglichkeit, die sie nicht näher ins Auge zu fassen wagte, leuchtete schattenhaft in ihr auf. Nein, nein, nur das nicht! Als sie den Autobus verließ, rannte sie den ganzen Weg nach Hause wie ein verängstigtes Kind. (Fortsetzung folgt.)

Chinas Wirtschaft in der Klemme

Von unserem Korrespondenten ECKARD BUDEWIG.

Hongkong. (dpa) Die Wirtschaft der Volksrepublik China steckt in vielen Klemmen zugleich. Die Wirtschaftsmisere ist jedoch nicht allein Folge einer selbst im Ostblock umstrittenen Wirtschaftspolitik, auch andere Gründe liegen vor: der unerhörte Geburtenzuwachs, die Auswirkungen der Naturkatastrophen, die China zwangen, Getreide zu Unsummen einzuführen, und schließlich die unvermeidlichen Folgeerscheinungen, die mit der Umwandlung eines bislang nahezu reinen Agrarstaates in einen Industriestaat verbunden sind.

Drei aufeinanderfolgende Mißernten bereiten auch besser gestellten Staaten Schwierigkeiten. Für ein Land von 700 Millionen Menschen, das seinen Ehrgeiz gerade daran setzte, in einem „großen Sprung nach vorn" den Anschluß an die alten Industriemächte zu finden, waren die Mißernten der letzten Jahre ein Tiefschlag des Wettergottes, von dem selbst ganz neutrale China-Kenner sagen, mehr Pech könne ein Regime kaum haben.

Die vielen ehrgeizigen Fehlplanungen des Regimes, das stalinistischer war als Stalin selbst, wird mit einer für die Verhältnisse eines totalitären Regimes erstaunlichen Offenheit diskutiert. In der Presse, in den Reden der Parteifunktionäre, selbst in Leserbriefen an die chinesischen Zeitungen. Die Diskussion dieser allzu marxistischen Wirtschaftspolitik war in China stets sehr lebendig, fast liberal und folgte dem Grundsatz, daß tausend Blumen der Gedankenfreiheit blühen sollen. Die Wirtschaftspolitik hat sich dementsprechend auch als ziemlich elastisch erwiesen.

China kaum exportfähig.

China hatte gerade die Industrialisierung des Landes zum Programmpunkt Nummer 1 seiner Wirtschaftspolitik gemacht, als der Wettergott dazwischen funkte. Der Aufbau der Industrie, vor allem der Schwerindustrie, mußte abgebremst werden. Wenn im Zuge des großen Sprungs nach chinesischen Angaben rund 20 Millionen Menschen in zwei Jahren vom Lande in die Städte und Industriereviere abwanderten, dann wurde 1961 und 1962 wenigstens die Hälfte, wenn nicht mehr — so schätzen westliche Beobachter in Hongkong — wieder auf die Reisfelder zurückgeschickt. Rechnet man den arbeitsdienstähnlichen „Einsatz" von Städtern auf den Reisfeldern hinzu, dann hat das Reisfeld sicherlich mehr als 20 Millionen zurückgewonnen.

Trotz dieser Anstrengung ist der Importbedarf an Lebensmitteln, wie Getreide und Mehl, gewaltig. China kauft, wo es kaufen kann — und wenn möglich auf Kredit. Zur Barzahlung fehlen die Devisen. China ist kaum exportfähig. Zu etwa 70 Prozent kann es nur Nahrungsmittel ins Ausland verkaufen. Die große Exportkampagne, die China im Herbst 1958 begann, vor allem nach Südostasien, ist völlig zusammengebrochen.

Die Handelsbilanz Chinas, die nicht in den Zahlen offizieller Statistik, sondern nur in vagen Schätzungen westlicher Beobachter übersehbar ist, verschlechtert sich laufend. China muß Silber und Gold in Paris und anderswo verkaufen. Es muß Kredite aufnehmen, um die Devisenlücke zu überbrükken. Daß China gegenüber vielen Ländern des Ostblocks eine aktive Handelsbilanz hat, etwa zur Sowjetunion, nützt wenig, denn aus diesen Ländern bekommt China keine harten Devisen. Die bekommt es nur für Exporte nach dem Westen, besonders nach Hongkong.

Wird China im Industrialisierungswettlauf Indien schlagen?

Insgesamt führt der Weg der chinesischen Wirtschaft trotz aller Schwierigkeiten aufwärts. Wenn die Chinesen offiziell verkünden, daß ihr Wirtschaftsaufschwung trotz aller Rückschläge steiler sei als in irgendeinem „kapitalistischen" Land, dann stimmt das vielleicht. Diese Feststellung hat aber nicht mehr Wert als die, daß ein Kind schneller wächst als ein Erwachsener. China ist nämlich, was die Industrialisierung angeht, nicht einmal mit dem Rußland von 1911 zu vergleichen. Rußland war 1911 die fünftgrößte Industriemacht der Welt.

China hat gewiß gewaltige Fortschritte gemacht, aber in der industriellen Produktivität wird es kaum mit einem einzigen europäischen Land konkurrieren können, die europäischen Ostblock-Länder eingeschlossen.

In absoluten Zahlen gewinnt die Wirtschaft Chinas freilich mehr und mehr Gewicht. Chinas Kohle- und Erzproduktion ist gestiegen und stellt China unter die fünf ersten Produzenten der Welt. Chinas Eisen- und Stahlproduktion steigt, wenn auch wellenförmig, so doch stetig an. Neue Industrien wachsen. In Schanghai ist eine erhebliche Plastikindustrie entstanden. Die Provinz Sinkiang, das Sibirien Chinas im Westen des Riesenreiches gelegen, wird mehr und mehr industrialisiert.

China wird, wenn nicht weitere fatale Rückschläge kommen, den Wettlauf in der Industrialisierung gegen Indien gewinnen.



Eine große Trauergemeinde folgte dem Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Flüchtlings Hans-Dieter Wesa auf dem Friedhof von Eybach im Landkreis Göppingen (unser Bild). Der 19jährige Ostberliner Transportpolizist wurde am 23. August beim Fluchtversuch über die Berliner Mauer erschossen.

HVZ-Hausarzt-Sprechstunde

Schweißdrüsenabszeß.

An den behaarten Stellen in den Achselhöhlen befinden sich besondere Drüsen, die man zwar gewöhnlich als Schweißdrüsen bezeichnet, die aber sicher auch mit hormonellen Vorgängen zusammenhängen. Diese Drüsen können sich entzünden, allerdings — und das spricht auch für hormonelle Zusammenhänge — nur bei Erwachsenen. Kinder bekommen keine Schweißdrüsenabszesse.

Beim Schweißdrüsenabszeß dringen Keime, die ja immer auf der Haut sind, in die Drüse ein, vermehren sich dort in der warmen, feuchten Umgebung und rufen eine Entzündung hervor, vor allem natürlich, wenn die Haut über der Drüse gereizt oder beschädigt wird. Das enge Armloch eines Hemdes kann reiben. Die Farbe oder sonstige chemische Behandlung des Wäschestoffs (Büstenhalter) kann die Haut reizen. Bei rasierten Achselhöhlen können die nachwachsenden Härchen die Haut aufrauhen. Oder auch ein kosmetisches Mittel kann für die Haut unverträglich sein. Die „beleidigte" Haut läßt die Keime in die Tiefe, und beim nächsten Wetterumschlag ist die Entzündung da. Wie andere Entzündungen der Hautgebilde (Furunkel) gehen nämlich die Schweißdrüsenabszesse mit dem Wetter.

Ist der Entzündungsknoten einmal da, behandelt man ihn am besten zuerst mit einer guten Abszeß-Salbe, um ihn zur Einschmelzung zu bringen. Durch Bestrahlungen mit Rotlicht kann man das noch fördern. Ist der Abszeß dann „reif", eröffnet man — in Rauschnarkose — mit dem Messer oder mit dem Brenner.

Bei Menschen, die infolge übermäßiger Schweißbildung und deshalb aufgeweichter und durchlässiger Haut immer wieder Schweißdrüsenabszesse bekommen, kann man durch Eigenbluteinspritzungen in die Achselhöhlen das sehr quälende Leiden zur Ausheilung bringen. In den Fällen, in denen reibende Kleidungsstücke oder chemische Mittel die Ursache der Abszeßbildung sind, müssen die Grundursachen beseitigt oder weggelassen werden. Antibiotica wird man im allgemeinen nur anwenden, wenn kein einfacher Abszeß vorliegt, sondern die Entzündung auf das umgehende Gewebe fortzuschreiten droht.

Dr. med. S.

Prügelandrohung entschuldigt die Unfallflucht.

Freiburg, 30. Aug. (dpa) Ein Kraftfahrer ist nicht verpflichtet, am Unfallort auszuharren, wenn er befürchten muß, verprügelt zu werden. Mit dieser Begründung hat ein Einzelrichter in Freiburg einen 30jährigen Berufskraftfahrer von der Anklage der Verkehrsunfallflucht freigesprochen. Der Angeklagte hatte in angetrunkenem Zustand mit seinem Fahrzeug ein abgestelltes Auto gestreift. Er hielt sofort an und versuchte, sich mit dem Eigentümer des beschädigten Wagens gütlich zu einigen. Als es aber zu Handgreiflichkeiten kam, stieg er wieder in sein Fahrzeug und fuhr davon. Er wurde lediglich wegen fahrlässiger Straßenverkehrsgefährdung zu einer dreiwöchigen Gefängnisstrafe auf Bewährung verurteilt.

Nationalspieler als Einbrecher verhaftet.

„Sully" Peters von Borussia Dortmund.

Kassel, 30. Aug. Bei einem Einbruch in ein Kasseler Feinkostgeschäft überraschte die Kasseler Kriminalpolizei in der Nacht zum Dienstag den 32jährigen ehemaligen Fußballnationalspieler Wolfgang „Sully" Peters von Borussia Dortmund. Peters war durch das Oberlicht in das Geschäft eingestiegen. Bei seiner Festnahme nannte er sich zunächst „Freddi Schulz". Die Kriminalbeamten fanden jedoch seinen Spielerpaß von Borussia Dortmund in seiner Brieftasche.



Die Vergeltung

Ein Bürgermeister und der Rundfunk. / Von WALTER FLOOTE.

Eine schwere, schwarze Limousine rollte durch die kleine Ortschaft und hielt vor einem der winkligen Fachwerkhäuser. Ein Herr stieg ächzend aus, las noch einmal das Schild an der Tür: „Bürgermeisteramt von Oberwitzenhausen", und trat ein.

Der Bürgermeister saß in Hemdsärmeln am Schreibtisch, und durch das offene Fenster drang das einschläfernde Gackern der Hühner.

„Ich möchte um eine Auskunft bitten", sagte der Herr. „Und zwar, ob, wann und wo eine Augusta Seligmüller in Oberwitzenhausen ansässig war."

Der Bürgermeister schob ihm ein Formular zum Ausfüllen hin. „Gebühr zwei Mark."

„So", sagte er, nachdem er das Geld eingestrichen und den ausgefüllten Fragebogen zu sich herangezogen hatte. „Sie möchten also wissen . . ."

Da fiel sein Blick auf die Zeile, in die der Antragsteller seinen Namen, Beruf und Stand eingetragen hatte — „Einen Augenblick!" sagte er, stapfte mit einem grimmigen Licht in den Augen zur Küche und kam gleich darauf mit einem Packen Prospekte wieder.

„So", sagte er, während er sich setzte und den ersten Prospekt entfaltete. „Vielleicht gehören Sie zu den Leuten, die abends nach der Feldarbeit todmüde, als wären Ihnen sämtliche Knochen zerschlagen, ins Bett sinken. Warum machen Sie sich das Leben so schwer? Der Mähdrescher „Wirbelwind" nimmt Ihnen 90 Prozent Ihrer Arbeit ab. Seine Anschaffung — die übrigens in bequemen Ratenzahlungen erfolgen kann — macht sich in kürzester Zeit bezahlt."

Der Herr, der mit der Limousine gekommen war, starrte ihn befremdet an.

„Uff! . . . stöhnt Ihre Frau bei der großen Wäsche", fuhr der Bürgermeister fort und breitete einen anderen Katalog vor sich aus. „Sehen Sie nicht länger dem sinnlosen Verschleiß eines geliebten Wesens zu! Es wäre Ihr eigener Schaden. Unsere Waschmaschine „Quilli" erhält Ihnen Ihre Frau länger jung, hübsch und arbeitsfreudig . . ."

„Was hat das mit der Auskunft zu tun, die ich haben möchte?" unterbrach ihn der Herr mit gerunzelter Stirn.

„Einen Augenblick!" Der Bürgermeister hob die Hand. „Sind Sie nervös? Leiden Sie an Zwangsvorstellungen? Sehr oft liegt die Ursache dafür nur an einer ungeregelten Verdauung. Unser mit der Goldmedaille ausgezeichnetes Mittel gegen Darmträgheit „Niagara" hat einen durchschlagenden Erfolg und macht Sie wieder zu einem lebensfrohen Menschen . . . Tandaradei . . ."

Der Herr fletschte die Zähne und schmetterte die Faust auf den Tisch.

„Gelber Zahnbelag läßt auch Ihr liebenswürdigstes Lächeln abstoßend wirken", belehrte ihn der Bürgermeister schnell. „Die aus reinen Naturstoffen hergestellte Zahnpasta . . ."

Der Herr sprang auf. „Ich werde mich über Sie beschweren . . .! Ich verlange jetzt sofort die Auskunft oder mein Geld zurück . . .!"

Der Bürgermeister schob die Prospekte beiseite. „Ich könnte eigentlich noch eine Stunde fortfahren, bevor ich zur Sache komme", sagte er. „Und sollten Sie aus Ungeduld verschwinden, bevor Sie die Auskunft erhielten, so behalte ich doch die zwei Mark, als Unkostenbeitrag für meine Vorlesung."

Sein grimmiges Lächeln verbreitete sich nun über sein ganzes Gesicht. „Ich wollte Ihnen nur zeigen, wie uns zumute ist, wenn wir für unsere monatliche Rundfunkgebühr Unterhaltung oder Belehrung aus unseren Radiogeräten holen wollen — und dann immer wieder Ihre köstlichen Reklamesendungen hören müssen, Herr . . ."

Er sah noch einmal auf das vorhin ausgefüllte Formular.

„. . . Herr Rundfunkintendant Brausemüller . . .!"

Von Glasgow nach Gibraltar.

Es waren einmal zwei Passagiere, die reisten per Schiff von Glasgow nach Gibraltar und hatten keine Fahrkarten. Während



die Berge Old Schottlands im Meer versanken, füllten sich ihre Augen mit Tränen — und der Erste Offizier kam die Fahrkarten kontrollieren.

Max sah ihn zuerst und stieß Gerald an: „Leih mir mal deine Fahrkarte! Dich hat er noch nicht gesehen."

„Tut mir mordsmäßig leid", sprach Gerald, „hab' mir selber keine gekauft."

„Waaas?!" schrie Max empört. „Hatten wir nicht ausgemacht, daß du die Hinreise und ich die Rückreise bezahle?"

„Gib nur nicht so an!" sagte Gerald. „Du wärst ja sowieso zu Fuß gelaufen!"

Während sie verzweifelt nach einer Ausrede suchten, kam der Offizier näher.

Im allerletzten Augenblick hatte Mac eine kühne Idee und sprach den Offizier an. „Gesetzt den Fall", begann er vorsichtig, „auf diesem Schiff befinden sich zwei blinde Passgiere."

„Schon möglich", krauste der Offizier die Stirn. „Aber warum erzählen Sie mir das?"

„Angenommen, wir melden diese beiden Personen — wie hoch würde dann die Belohnung sein?"

„Fünfzig Pfund pro Person, Gentlemen!"

„Großer Gott!" riefen Mac und Gerald fast gleichzeitig. „Dann bekämen wir ja sogar noch Geld heraus!"

FUNKPROGRAMM

vom 2. bis 8. September 1962

Sonntag, 2. September

WDR/NDR: **6.00** Hafenkonzert. **7.05** Hafenkonzert (Fortsetzung). **8.00** Geistliche Musik. **9.15** Froher Sonntagmorgen. **10.00** Evang. Gottesdienst, übertragen aus Blomberg-Lippe. **11.00** Beschreibung einer Stadt. 6. Folge: Wien. **12.00** Solistenkonzert. **13.10** Schöne Stimmen. **14.00** Kinderfunk. Die Schatzinsel. **14.30** Biblische Geschichte, Kindern erzählt. **14.45** Musik alter Meister. **15.30** Aus der Welt der Oper. **16.30** Tanztee. **17.15** Sportberichte. **18.00** Gedanken zur Zeit. **18.15** Das Meisterwerk. Franz Schubert: Vierte Sinfonie c-moll (Tragische). **18.45** Das Lied. **19.30** Die Rothschilds setzen auf Europa. **20.30** Und abends hören wir Musik. **22.15** Tausend Takte Tanzmusik. **23.00** Harald Banter mit seiner Media-Band. **23.15** Von Melodie zu Melodie.

UKW West: **8.00** Zum Sonntag. **8.35** Lied am Morgen. **9.00** Orgelmusik. **9.30** Vers und Klang. **10.00** Morgenkonzert. **11.00** Promenadenkonzert aus der Gruga in Essen. **12.00** Internationaler Frühschoppen. **12.50** Musik von hüben und drüben (I). **13.15** Windsor und Eton. **13.30** Musik von hüben und drüben (II). **14.00** Das Kleine Unterhaltungsorchester. **14.30** Musik für Kinder. **14.45** Kinderfunk. Pechvogel und Glückskind. **15.15** Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. **15.45** Sport und Musik. **17.15** Berühmte Solisten. **18.00** Musik für dich. **18.45** Wahlen kosten Geld. **19.00** Eduard Künneke. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.10** Von Woche zu Woche. **20.20** Salzburger Festspiele 1962. 7. Orchesterkonzert. **22.00** „Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut". **22.30** Amoureuse Affairen. **23.15** Divertimenti.

Montag, 3. September

WDR/NDR: **6.50** Morgenandacht, Msgr. G. Aix. **7.15** Frühmusik. **7.45** Für die Frau. **8.15** Frühmusik. **9.00** Schulfunk. **12.00** Alte Themen auf neuen Platten. **13.15** Nordamerikanische Unterhaltungsmusik. **14.00** Schulfunk (Wiederholung). **16.00** Nachmittagskonzert. **17.20** Buchkritik. **17.35** Für die Frau. **17.45** Nach der Arbeit. **18.40** Echo des Tages. **19.15** Ein Buch, das uns auffiel. **19.30** Drei Präludien für Klavier von George Gershwin. **19.40** „Ich lehne es ab, an den Untergang des Menschen zu glauben . . ." **20.40** Schönberg — Milhaud. **22.15** Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. **22.30** Literarisches Studio. **23.00** Der Tag klingt aus.

UKW West: **8.35** Morgenandacht, Msgr. G. Aix. **8.45** Barockmusik. **9.30** Das neue Buch. **10.00** Bunte Reihe. **10.30** Schulfunk. **11.30** Konzert. **12.45** Die bunte Platte. **14.15** Blasmusik. **15.00** Künstler in Nordrhein-Westfalen. **15.40** Die Spektralbandweiten des menschlichen Auges. **16.00** Die Montag-Nachmittags-Melodie. **16.15** Das Streichquartett. **19.00** Jazz-Informationen. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.30** Chansons aus fünf Ländern. **21.30** Pariser Nippes. **22.15** Tanzmusik. **23.05** Béla Bartok.

Dienstag, 4. September

WDR/NDR: **6.50** Morgenandacht, Msgr. G. Aix. **7.15** Leichte Musik. **8.10** Leichte Musik. **8.45** Für die Frau. **9.00** Schulfunk. **12.00** Kurt Wege spielt. **13.15** Operettenmelodien. **14.00** Schulfunk (Wiederholung). **16.00** Kammermusik. **16.45** Für Schule und Elternhaus. **17.05** Buchkritik. **17.30** Vor verschlossenen Türen. **17.45** Wiederhören macht Freude. **18.40** Echo des Tages. **19.15** Die blaue Stunde. **20.15** Bismarck. Preuße und Deutscher. **23.15** Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank. **22.00** Bericht aus Amerika. **22.15** Nachtprogramm. Der private Mensch — ein Vorurteil? **23.20** Pierre Boulez: Sonatine für Flöte und Klavier.

UKW West: **8.35** Morgenandacht, Msgr. G. Aix. **8.45** Die Messe deutsch. **9.30** Das neue Buch. **10.00** Bunte Reihe. **10.30** Schulfunk. **11.30** Ballettmusik. **12.45** Musikalische Kurzweil. **14.00** Spanische Klaviermusik. **14.30** Kleines Konzert. **15.10** Altdeutsche Lieder. **15.40** Der Lebensabend. **16.00** Die Wellenschaukel. **18.10** Abendkonzert. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.15** Alpenländische Volksmusik. **21.20** Sind unsere Schullesebücher noch zu retten? **22.00** 3. Festival International du Jazz. **23.05** Melodie vor Mitternacht.

Mittwoch, 5. September

WDR/NDR: **6.50** Morgenandacht, Msgr. G. Aix. **7.15** Tanz- und Unterhaltungsmusik. **7.45** Für die Frau. **8.10** Tanz- und Unterhaltungsmusik. **9.00** Schulfunk. **12.00** Volkstänze aus Europa. **13.15** Wolfgang Amadeus Mozart. **14.00** Schulfunk (Wiederholung). **16.00** Im Walzertakt. **16.30** Kinderfunk. Hört mal zu, was ist denn das? **17.05** Werk und Wirkung. **17.45** Musik, Musik und nur Musik. **18.40** Echo des Tages. **19.15** Wettkampf der Systeme. **19.30** Schubert — Beethoven. **20.30** Teegespräch, von Peter Hemmer. **22.15** Kammermusik von Claude Debussy. **23.00** Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. **23.15** Musik zur späten Stunde.

UKW West: **8.35** Morgenandacht, Msgr. G. Aix. **8.45** Musikalische Reiseerinnerungen. **9.30** Das neue Buch. **10.00** Paul Hindemith: Konzert für Violoncello und Orchester. **10.30** Schulfunk. **11.30** Mittagskonzert. **12.45** Bekannt und beliebt. **13.15** Musikalische Kinderspiele. **14.00** Tanzmusik. **15.00** Ernest Ansermet dirigiert. **15.45** Wie wir leben. **16.00** Franz Deuber spielt. **16.30** Zeitgenössische Kammermusik. **17.00** Kurkonzert aus Bad Waldliesborn. **18.15** Mundell Lowe's Jazzmen. **18.45** Alltagsgespräche mit Gott. **19.00** Orgelmusik aus Frankreich. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.15** Aus deutschen Zeitschriften. **20.30** Hafenmelodie mit einem Besuch in Haifa. **21.30** Leichte Muse. **21.45** Reportage vom Vorrundenspiel FC Dundee — 1. FC Köln. **22.15** Ein kölsches Dichterleben. Erinnerung an Wilhelm Schneider-Clauss. **23.20** Alte Kammermusik.

Donnerstag, 6. September

WDR/NDR: **6.50** Morgenandacht, Msgr. G. Aix. **7.15** Frühmusik. **7.45** Für die Frau. **8.10** Frühmusik. **9.00** Schulfunk. **12.00** Spanische Unterhaltungsmusik. **13.15** Aus der Seekiste. **14.00** Schulfunk (Wiederholung). **16.00** Kleines Konzert. **16.30** Französische Barockmusik. **17.05** Berliner Feuilleton. **17.35** Für die Frau. **17.50** Aus der alten Kiste. **18.40** Echo des Tages. **19.15** Soll und Haben. **19.30** Die Piraten von Pensance. **20.30** Vor und hinter den Kulissen. **21.00** Konzert. **22.15** Tänzerisches Intermezzo. **23.15** Musikalisches Nachtprogramm.

UKW West: **8.35** Morgenandacht, Msgr. G. Aix. **8.45** Musik der Romantik. **9.30** Das neue Buch. **10.00** Bei uns zu Gast. **10.30** Schulfunk. **11.30** Konzertante Musik. **12.45** Im Rhythmus der Freude. **15.00** Bunter Melodienreigen. **15.45** Nur für Verkehrsteilnehmer. **16.00** Musik-Express. **16.40** Aus französischen Opern. **18.10** Das Lied. **18.45** Tanz- und Unterhaltungsmusik. **19.15** Zwischen Rhein und Weser. **20.00** Edinburgher Festspiele 1962. Sinfoniekonzert. **22.00** Die konservierte Zeit. **23.05** Bunte Klänge vor Mitternacht.

Freitag, 7. September

WDR/NDR: **6.50** Morgenandacht, Msgr. G. Aix. **7.15** Leichte Musik. **8.10** Leichte Musik. **8.45** Für die Frau. **9.00** Schulfunk. **12.00** Aus der Klavierstunde. **13.15** Orchesterkonzert. **14.00** Schulfunk (Wiederholung). **16.00** Orgelmusik. **16.30** Kinderfunk. Geschichten um Kater Musch. **17.05** Das politische Buch. **17.20** Was sagt die Wirtschaft. **17.30** Moderne Deutungsversuche des Aberglaubens. **17.45** Melodienkarussell. **18.40** Echo des Tages. **19.15** Rigoletto. Oper in drei Akten von Giuseppe Verdi. **21.30** Huldigung an die nördlichen Stämme. **22.15** Nachtprogramm. Geschieht alles wider unseren Willen? **23.35** Zeitnössische Kammermusik.

UKW West: **8.35** Morgenandacht, Msgr. G. Aix. **8.45** Musik alter Meister. **9.30** Das neue Buch. **10.00** Bunte Reihe. **10.30** Schulfunk. **11.30** Operettenkonzert. **12.45** Gut gemischt. **14.15** Zum Klang der Mandolinen. **15.00** Das Podium. **15.40** Aktuelles aus der Christenheit. **16.00** Wir machen Musik. **18.15** Spielereien mit Schallplatten. **19.00** Das klingende Filmmagazin. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.15** Männerchor. **20.30** Der unbekannte G. B. Shaw. Wie er ihren Mann belog. **21.00** Stammtisch. **21.30** Master of musical. Eine Sendung um Cole Porter. **22.30** Das Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester. **23.05** Made in USA.

Samstag, 8. September

WDR/NDR: **6.50** Morgenandacht, Msgr. G. Aix. **7.15** Tanz- und Unterhaltungsmusik. **7.45** Für die Frau. **8.10** Tanz- und Unterhaltungsmusik. **9.00** Schulfunk. **12.00** Das Orchester Harry Hermann. **12.45** Echo der Welt. **13.15** Gerhard Gregor an der Hammond-Orgel. **13.30** Jazz — for dancing. **14.00** Plattenplauderei mit Prominenten. **15.00** Alte und neue Heimat. **15.30** Chorlieder der Romantik. **16.00** Aus der Welt der Arbeit. **16.30** An der Alster — an der Spree. **17.30** Stunde des deutschen Schlagers. **18.30** Echo des Tages. **19.30** Swing und Sweet. **20.30** All' mein' Gedanken sind bei dir . . . **21.55** Von Woche zu Woche. **22.10** Werner Egk: Triptychon aus dem Ballett „Joan von Zarissa". **22.40** Wochenend-Cocktail.

UKW West: **8.35** Morgenandacht, Msgr. G. Aix. **8.45** Geselliges Musizieren. **9.30** Wie finden Sie das? 10.30 Schulfunk. **11.30** Schöne Stimmen. **12.00** Zwischen Aachen und Königsberg. **12.45** Blasmusik. **13.15** Musik am Mittag. **14.00** Phineas Taylor Barnum I. Manager vor 150 Jahren. **14.35** Was darf es sein? **16.00** Kinderfunk. Kennst du deine Kölner Heimat? **16.20** In memoriam Eugène Goossens. **18.15** Zum Abend. **18.45** Geistliche Abendmusik. **19.15** Der kleine Sandmann bin ich. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.15** Kammermusik. **21.00** Revolution von oben. **21.30** Schön war die Zeit. Beliebte Melodien für die ältere Jugend. **23.25** Zwischen Tag und Traum.

2. Preissenkung innerhalb von 10 Monaten

Dieser aromatische Puderkaffee ist durch seine hohe Qualität so beliebt geworden, daß sich seine Umsätze in dieser Zeit verdoppelten!
Deshalb kaufen Sie ihn jetzt noch preisgünstiger, noch vorteilhafter ein.

Die neuen Preise

25 g-Dose	1.85	coffeinfrei	1.95
50 g-Dose	3.60	coffeinfrei	3.80
100 g-Dose	7.10	coffeinfrei	7.50
200 g-Dose	14.—	coffeinfrei	14.80

Der Puderkaffee für Sie



1-380/2

Trinkhallen-Erweiterung bis zum Jahresende

Neue Eingangshalle, Garderoben, Lesezimmer. – Absatzsteigerung bei Strom und Gas.

Bad Honnef, den 30. August.

Noch in diesem Herbst soll der erste Trinkhallen-Erweiterungsbau im Rohbau fertig werden. Die Kurverwaltung hofft, daß dann Ende des Jahres dieser erste Bauabschnitt seiner Bestimmung wird übergeben werden können. Der Anstieg der Kurgastzahlen in den letzten Jahren machte bekanntlich die Erweiterung dringend erforderlich. Für den ersten Bauabschnitt hat die Hauptversammlung der Bad Honnef AG 200 000 DM zur Verfügung gestellt.

Eine Eingangshalle, Garderobenräume, ein Lesezimmer, Toiletten und eine neue Heizungsanlage umfaßt dieser erste Erweiterungsabschnitt, der gegenwärtig hinter der von Säulen getragenen Wandelhalle auf dem bisherigen Parkplatzgelände verwirklicht wird. In den auf 200 000 DM veranschlagten Baukosten sind auch 20 000 DM für die Verlegung der Trafostation vom Parkplatz in das Kellergeschoß der Trinkhalle sowie Mittel für Renovierungsarbeiten am Badehaus und in der alten Trinkhalle enthalten. Das Land gab einen Zuschuß von 70 000 DM.

Die Eingangshalle mit der Garderobenablage wird eine Grundfläche von rund 100 Quadratmetern haben. Die Toiletten liegen im Untergeschoß. Im zweiten Bauabschnitt soll dann eine zweite Trinkhalle mit etwa 300 Quadratmeter Grundfläche geschaffen werden.

Die in den Keller der alten Trinkhalle verlegte Trafostation ist bereits in Betrieb genommen worden. Sie hat eine erheblich größere Leistung als ihre Vorgängerin. In ihrer Leistung verstärkt wurde von der Bad Honnef AG auch die Station Rommersdorf neben der evangelischen Volksschule. Im Rohbau fertig ist inzwischen eine neue Trafostation am Mühlenpfad. Sie löst jene an der Bahnhofstraße in der ehemaligen Möbelfabrik Rings ab, die zu klein geworden war.

Im ersten Halbjahr 1962 hat die Bad Honnef AG wiederum zahlreiche neue Versorgungsleitungen angelegt. Rund 1400 Meter Stromkabel wurden von der Wilhelmstraße bis zum Hölterhoffstift, auf der Insel Grafenwerth (zur Versorgung des neuen Freibades), über den Markt zur Hauptstraße, von der Firma Riese bis zum Nachtigallenweg und zur Versorgung der neuen Häuser am Rosenweg verlegt. Folgende Straßenzüge wurden mit neuer Beleuchtung ausgestattet: Hauptstraße von der Bismarckstraße bis zum Meßbeuel, Gartenstraße, Markt, Rhöndorfer Straße von Riese bis zum Nachtigallenweg, Honnefer Kreuz, von-Stauffenberg-Straße, Rosenweg. Die Beleuchtung der Linzer Straße wurde auf Langfeldleuchten umgestellt. In der Gasversorgung wurde die Hauptleitung zwischen Bismarckstraße und Meßbeuel erneuert (auch Wasser). Weitere Gasleitungen erhielten die Karlstraße, „In der Eichas" sowie die Siedlungen Rosenweg und Lohfelder Straße (ebenfalls Wasser). Außerdem wurde eine ganze Anzahl von Schiebergruppen ausgewechselt bzw. neu eingebaut. Bei vielen dieser Arbeiten leistete der neu angeschaffte Grabenbagger gute Dienste. Mit ihm wurden schon mehr als 1500 Meter Rohrgräben gezogen.

● **Erheblich steigern konnte die Bad Honnef AG im ersten Halbjahr 1962 die Strom- und Gasabgabe. So wurden gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres 14,2 Prozent mehr Strom geliefert, was u. a. auf die immer größer werdende Zahl der mit Strom betriebenen Haushaltsgeräte (Waschmaschinen, Küchengeräte usw.), der Fernsehgeräte und der Neubauten zurückgeführt wird. Nicht zuletzt dank einer intensiven Werbung konnte der Versorgungsbetrieb weiter neun Prozent mehr Gas absetzen. Innerhalb der Nachbarorte, die von der Bad Honnef AG versorgt werden, wurde sogar eine Absatzsteigerung von 23 Prozent erzielt. Dabei stieg vor allem der Heizgasverbrauch an.**

Papas Liebling

Die Ueberschrift ist insofern irreführed, als mit ihr nicht der kleine Hans oder die noch etwas kleinere Grete gemeint ist. Natürlich stehen sie Papas Herzen nahe. Sein Liebling dagegen ist ein Spielzeug, genauer gesagt: ein Ball. Er hat den Umfang von 68,5 bis 71 cm und wird vorwiegend am Wochenende von 22 meist jungen Männern mit den Füßen über einen Platz getrieben, ausschließlich zu dem Zweck, die am Rande des Spielfeldes sitzenden Zuschauer zu Ausbrüchen der Begeisterung oder Wut anzufeuern.

Viele Wochen lang mußte Papa auf dieses Vergnügen verzichten. Auch Fußballbeine werden einmal müde und bedürfen einer längeren Ruhepause. Sie werden dann zweckentfremdet, indem man sie zum Gehen benutzt. Als vor kurzem die Punktspiele wieder begannen, wurde Papa sofort wieder von der Munterkeit ereilt, die auf Fußballplätzen wächst und als ansteckende Krankheit gilt. Aber „sein" Verein bereitet ihm zuweilen auch einige Enttäuschungen. Dann kommt er nach Hause und schimpft über „müde Krieger" und „löchrige Flaschen". Aber am Sonntag soll, so prophezeit Papa, „der Hund los" sein. Schon gestern abend hat er Hänschens Trillerpfeife, die ihm unversehens in die Hände fiel, vorsorglich in die Regenmanteltasche gesteckt. Wahrscheinlich reagiert besagter Hund nur auf Pfiffe.

Die Muttis machen inzwischen ein Gesicht der Ergebenheit. Sie schicken sich drein, daß nun an vielen Sonntagen wieder das Fußballfieber grassiert. Im Grunde sind manche sogar froh darüber, daß „der Alte" entweder auf dem Fußballplatz steht oder vor Fernsehschirm und Rundfunkgerät sitzt, um Ergebnisse abzuhören oder auszurechnen, wieviel seine falschen Tips gekostet haben. Männer ohne Fußballfimmel stehen, meinen die Frauen, am Wochenende nur unnütz in der Gegend herum.

fidibus

Schiffsausflug des MGV „Deutsches Nizza".

Eine Schiffstour nach St. Goar unternimmt der MGV „Deutsches Nizza" am kommenden Sonntag (2. September). Um 8.00 Uhr legt das Schiff von Grafenwerth ab. Zu dem Ausflug, bei dem auch ein Fernsehgerät verlost wird, lädt der Verein alle seine Freunde und Gönner ein. (Näheres im heutigen Anzeigenteil.)

Einen Orden vom Staatspräsidenten.

Mit einem Orden bedachte der gegenwärtig in der Bundesrepublik zu Besuch weilende Staatspräsident der Republik Madagaskar, Tsiranana, Polizeimeister Hans Ernst Busch von der hiesigen Bereichs-Polizei. Polizeimeister Busch hatte den Einsatzplan für die zum Schutz des hohen Gastes, der auf dem Petersberg Wohnung genommen hat, abgeordneten Beamten des Honnef-Königswinterer Polizeibereichs aufgestellt. Alle Einsätze klappten aus dem ff. Der Präsident unterschrieb eigenhändig die Ordensurkunde.

Landstreicher festgenommen.

In Rhöndorf nahm die Polizei einen Landstreicher fest, der sich, verwahrlost aussehend, in den Straßen herumgetrieben hatte. Er wurde wegen einer Straftat gesucht und stand im Fahndungsbuch.

Zu tief ins Glas geschaut.

Zur Ausnüchterung nahm die Polizei einen Mann in Gewahrsam, der zu tief ins Glas gesehen und dann am Krankenhaus randaliert hatte. Der Alkohol war ihm zudem so in die Beine gefahren, daß er alleine seinen Weg nicht mehr fortsetzen konnte.

Sachschaden.

Blechschäden entstanden an zwei Wagen bei einem Unfall an der Ausfahrt Rhöndorf der Umgehungsstraße. Vor dem Einbiegen in die Rhöndorfer Straße hatte ein Pkw stark abgebremst. Ein nachfolgender Wagen prallte auf. Personen kamen nicht zu Schaden.

„Schiffsbrüchiger" in Pantoffeln.

In Pantoffeln erschien gestern morgen ein Schiffsbrüchiger besonderer Art in der Polizeiwache. Der Holländer war Fahrgast eines Touristenschiffes, das über Nacht an einer Landebrücke gelegen hatte. Als er morgens sehr früh aufwachte, gelüstete es ihn, frische Luft zu schöpfen. In Pantoffeln unternahm er einen kleinen Landspaziergang. Als er zurückkehrte, glaubte er seinen Augen nicht zu trauen: das Schiff war inzwischen ohne ihn abgefahren. Aber auch in Holland scheint die Polizei Mädchen für alles zu sein. Jedenfalls wandte sich der Holländer an die „Freunde und Helfer". Und nicht vergebens. Die Polizisten riefen die Schiffsstation in Remagen an, die das Fahrgastschiff stoppte. In seinem Privatwagen brachte ein Polizeimeister den „Pantoffelhelden" nach Remagen, wo ihm die 80 Passagiere des Touristenschiffes einen triumphalen Empfang bereiteten.



Der Leser schreibt

Leserbriefe werden immer mit der vollen Unterschrift des Einsenders veröffentlicht, sofern nicht ausdrücklich um Kennzeichnung des Namens mit Buchstaben gebeten wird. Die Briefe geben nur die Meinung der Einsender wieder. Anonyme Einsendungen werden grundsätzlich nicht abgedruckt.

Kriegsrenten-Entzug ohne vorherige Benachrichtigung.

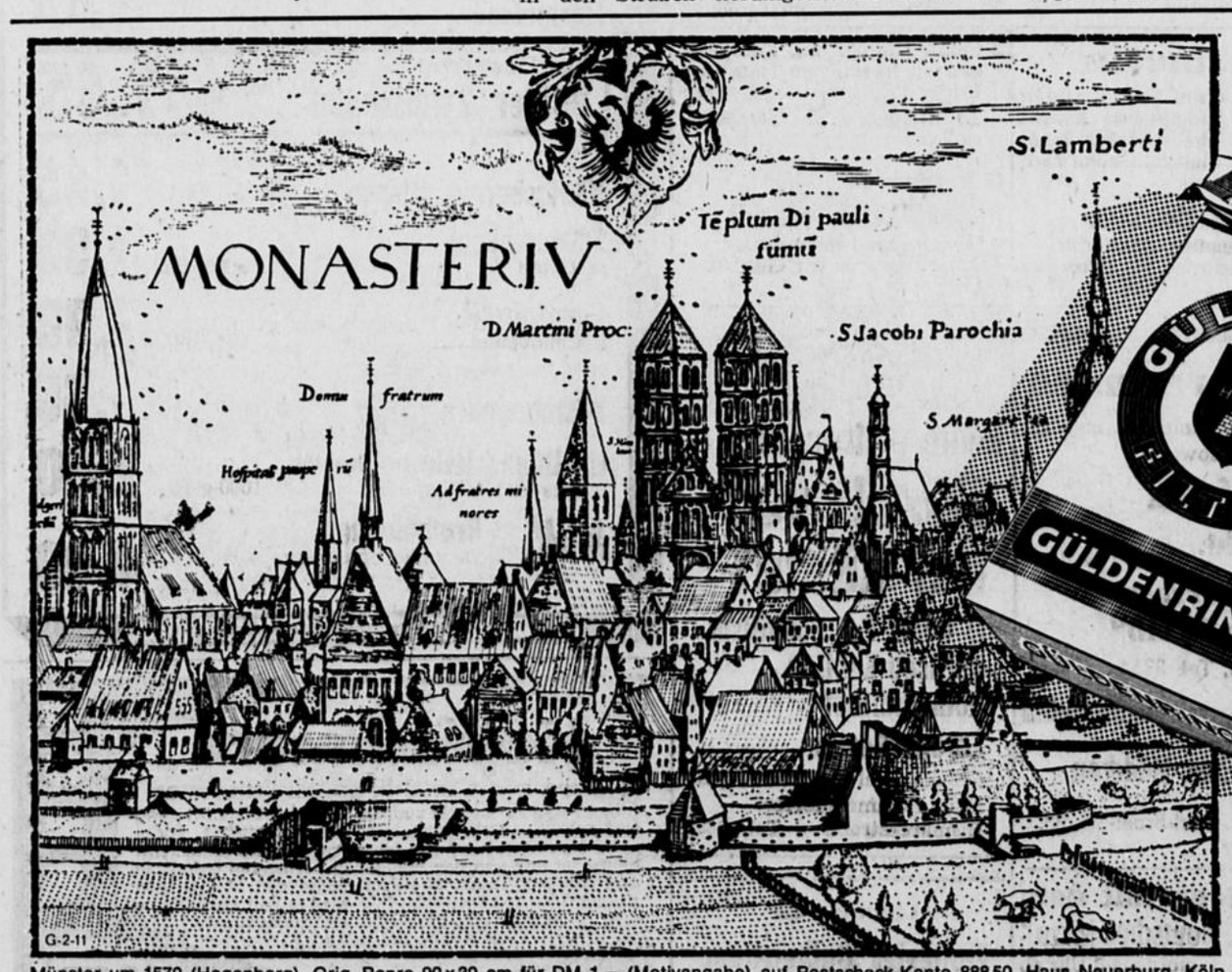
Ich bin Kriegerwitwe, alleinstehend und 60 Jahre alt. Mein Mann ist in Rußland gefallen. Ohne mich zu benachrichtigen und ohne Angabe von Gründen hat man mir die gesamte Kriegsrente, bestehend aus Grundrente und Ausgleichsrente, gesperrt. Wo trifft denn hier der Grundsatz von Treu und Glauben noch zu? Ueber dieses Verhalten von seiten des Versorgungsamtes bin ich zutiefst erschüttert.

Witwe K. A.

Spiegel der Heimat

Königswinter. (Vom Auto erfaßt.) Hautabschürfungen und Prellungen erlitt ein vierjähriges Kind, das zwischen parkenden Fahrzeugen auf die Fahrbahn der Longenburgstraße lief und dabei von einem Pkw erfaßt wurde, obwohl der Fahrer stark bremste.

Oberdollendorf. (Wasserversorgung mit Unterbilanz.) Das Geschäftsjahr 1960 der Wasserversorgung der Gemeinde, über das erst jetzt die Abrechnung vorgelegt wurde, schloß erneut mit einem Verlust ab, der 17 000 Mark beträgt. Damit haben sich die Schulden für die Wasserversorgung auf 66 000 Mark erhöht. In der letzten Gemeinderatssitzung war zu erkennen, daß nur eine Erhöhung des Wasserpreises eine weitere Verschuldung verhindern kann. Bürgermeister Schmitz wies darauf hin, daß die Rhenag schon seit einiger Zeit mit der Vorlage entsprechend erhöhter Tarife beauftragt worden sei. Vorschläge für die Erhöhung des Wasserpreises seien aber noch nicht eingegangen. Für die Schuldentilgung bei der Wasserversorgung sollen neben dem bereits bewilligten Betrag von 20 000 Mark weitere 30 000 Mark im Nachtragshaushalt eingesetzt werden. Die Verlustsumme für die Wasserversorgung ist im wesentlichen auf die Stillegung der eigenen Quelle zurückzuführen (seither bekommt die Gemeinde Oberdollendorf ihr Wasser von der Quelle der Nachbargemeinde Oberkassel).



Münster um 1570 (Hogenberg). Orig.-Repro 90 x 30 cm für DM 1,– (Motivangabe) auf Postscheck-Konto 888 50, Haus Neuerburg, Köln

Aus guter Tradition

Genau richtig in Würze und Milde – genau richtig für Sie

Güldenring – die Filtercigarette, die unverfälschten Rauchgenuß schenkt. Jahraus, jahrein hat sie die volle Würze und die wohltuende Milde erlesener Tabake in einer vollendet ausgewogenen, aromatischen Mischung bewahrt. Und sie ist so jung geblieben, so modern, wie die Menschen, die sie rauchen.

GÜLDENRING

Aus Nah und Fern

„Deutschland" erhält Schwesterschiff.

Köln. Die „Deutschland", Großmotorschiff der Köln-Düsseldorfer, wird im nächsten Jahr ein Schwesterschiff erhalten, mit dem zusammen sie von 1963 an ausschließlich die Schnellfahrten auf der Strecke Köln—Mainz und zurück bestreiten soll. Das neue Schiff wird etwa 92 Meter lang und 16 Meter breit. Mit einer Maschinenleistung von 1700 PS wird das Schiff eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 22 Kilometern erreichen. Es kann maximal 3500 Personen befördern. Damit auch bei ungünstigen Wasserverhältnissen der Fahrplan eingehalten werden kann, haben die Konstrukteure einen Tiefgang von nur 1,15 Metern vorgesehen.

Taschendiebe beim Kassensturz gefaßt.

Köln. 27 000 Mark und einige Travellerschecks trugen zwei Mitglieder eines internationalen Taschendiebtrios, ein 55jähriger Argentinier und ein 58jähriger Mexikaner, bei sich, als sie im Kölner Hauptbahnhof festgenommen wurden. Der dritte Mann konnte flüchten. Die Kölner Polizei vermutet, daß das südamerikanische Trio für eine Serie von Diebstählen auf mehreren Großstadt-Bahnhöfen im Bundesgebiet in Frage kommt, bei denen Reisenden Brieftaschen und Geldbörsen gestohlen wurden. Bahnpolizisten hatten die drei beobachtet, wie sie sich eifrig um das Gepäck aufgeregter Reisender bemühten. Zwei von ihnen verließen dann den Bahnsteig und leerten in einer Bahnsteigunterführung zwei Brieftaschen. Bei diesem „Kassensturz" griffen die Beamten zu. Auf dem Wege zur Wache riß sich einer der Männer jedoch los und floh.

250 000 beim Neußer Schützenfest.

Neuß. Etwa 250 000 Besucher, unter ihnen viele Ausländer, erlebten nach Schätzung der Polizei in diesem Jahr das Neußer Schützenfest. Das größte Heimatfest des Niederrheins wurde am Dienstagabend nach viertägiger Dauer mit einem Umzug für den neuen Schützenkönig beendet.

Im Betonmischer verunglückt.

Ludwigshafen. Opfer eines Betriebsunfalls wurde auf dem Gelände eines Ludwigshafener chemischen Industriewerkes der 25jährige Bauhilfsarbeiter Günter Eberhardt aus Oppau. Der Arbeiter reinigte die Betonmaschine, die sich plötzlich in Bewegung setzte. Eberhardt geriet in den Mischer und wurde auf der Stelle getötet.

Zum dritten Male: „Club" Pokalsieger

Erst in der Verlängerung fiel das entscheidende Tor.

Hannover. (dpa) Nach 120 dramatischen Minuten, die von den Aktiven das Letzte ihrer Kräfte forderten, gewann der 1. FC Nürnberg gestern nachmittag im Niedersachsen-Stadion zu Hannover das 19. Endspiel um den deutschen Fußball-Pokal durch ein in der Verlängerung erzieltes 2:1 über Fortuna Düsseldorf.

Die Nürnberger, die nun zum drittenmal Deutscher Pokalmeister wurden, erwiesen sich als die reifere Einheit, waren mannschaftlich etwas besser und wurden schließlich verdienter Sieger, doch lieferte Fortuna Düsseldorf bis zum Abpfiff einen großartigen Kampf.

Besondere Anerkennung verdienten sich die Torhüter Wabra (Nürnberg) und Görtz (Düsseldorf), während der 25 Jahre alte Düsseldorfer Stopper Manfred Krafft der unglücklichste Spieler auf dem Feld war; denn er trug zum Siegtor der Nürnberger erheblich bei.

Das Kampfgeschehen war nie einseitig, wenn auch die ersten 45 Minuten, in denen Fortuna großartig startete, nicht die Rasanz der übrigen Spielzeit besaßen. Beide Torhüter standen ständig im Brennpunkt. Man stelle sich vor, daß Wabra 34 Schüsse der Fortuna-Stürmer unschädlich machen mußte und Görtz 32mal sein Können aufbieten mußte. Die größten Szenen hatte Wabra, als er einen Flachschuß von Wolfframm (8. Minute), einen Scharfschuß von Meyer (24.) und einen Drehschuß von Wolfframm (93.) unschädlich machte und sich in der 116. Minute gegen Wolfframm und Volberg behauptete, wobei Wolfframm zweimal gegen Wabra zutrat. Aber auch Görtz, der Olympia-Torhüter von 1956, hatte mindestens ein dutzendmal Gelegenheit, sich bei Schüssen schärfsten Kalibers auszuzeichnen. Hervorragend, wie er in der 23. Minute mit Spagat vor Wild rettete, sich Strehl (46.) vor die Füße warf, einen Kernschuß von Flachenecker (52.) hielt und gegen Albrecht (82.), der völlig frei durchgebrochen war, rettete.

Die Begegnung war im großen und ganzen fair, wenngleich der nicht immer sichere Bremer Schiedsrichter Seekamp zwölf Freistöße für den Club und elf für Fortuna verhängen mußte. Bei insgesamt 10:7 Ecken für die Nürnberger wird ungefähr der Spielverlauf gekennzeichnet.

Wenn es auch eine Begegnung war, in der die Angriffsreihen oft gegenüber der Abwehr das Nachsehen hatten, so kamen die Zuschauer auf Grund der packenden Torraum-Szenen voll auf ihre Kosten. Das Führungstor der Düsseldorfer erzielte Wolfframm nach einem flachen Paß von Meyer, der 69 Sekunden vorher das Leder gegen den Pfosten gejagt hatte. Dreizehn Minuten später war es Haseneder, der in halblinker Position aus etwa 14 Metern mit einem Drehschuß den Ausgleich erzielte. Die Entscheidung fiel in der 93. Minute, als Dachlauer den Ball in die Mitte gab, an dem herausgelaufenen Goertz vorbei. Dort stand Krafft, aber anstatt den Ball ins Feld zu schlagen, stoppte er das Leder. Er sah Wild nicht kommen, der ihm den Ball vom Fuß ins Netz schlug. Die Nürnberger, die sich zum drittenmal den DFB-Pokal sichern konnten, hatten während der gesamten Spielzeit zumindest ein technisches Plus.

Wirtschaftsnotizen

Luftfahrt mit roten Zahlen.

Rom. (dpa) Das immer tiefere Abrutschen der Fluggesellschaften in die roten Zahlen geht aus einem Bericht der ICAO hervor. Die Luftfahrtgesellschaften der 98 Länder, die in dieser Organisation für die Zivilluftfahrt zusammengeschlossen sind, verzeichneten 1961 ein Defizit von 100 Mill. Dollar (1959 hatten sie 105 Mill. Dollar und 1960 noch 70 Mill. Dollar Gewinn erwirtschaftet). Das große Defizit erklärt sich in erster Linie aus der Umstellung auf die kostspieligen Düsenmaschinen. Zwar machten die Düsenmaschinen 1961 nur 12% des Flugzeugparks der ICAO-Gesellschaften aus. Gemessen an der Transportkapazität ist der Anteil der Düsenmaschinen jedoch bereits bei 45% angelangt. Der Bericht läßt keinen Zweifel, daß ein erhebliches Ueberangebot von Transportkapazität herrscht.

Produktionserfolg der Demag in Indien

Duisburg. (dpa) Die von der Demag (Duisburg) beim Hüttenwerk Rourkela installierte erste indische Breitbandstraße hat die garantierte Schichtleistung der Anlage von 1300 t in 8 Stunden inzwischen um 35 v. H. überschritten. Das von deutschen Firmen errichtete Hüttenwerk verfügt als einziges in Indien über eine Breitbandstraße.

Synthetische Weihnachtsbäume in Polen

Warschau. Eine Fabrik für die Herstellung synthetischer Weihnachtsbäume wurde in der Nähe von Warschau errichtet. Die Bäume werden aus drei Teilen bestehen und eine einheitliche Höhe von 1,50 m haben. Die Produktion soll im September aufgenommen werden. Sie soll dazu beitragen, den Jungwald zu schonen.

Aus deutschen Unternehmungen.

Für die ausscheidenden freien Aktionäre der **Dynamit AG, vorm. Alfred Nobel & Co., Troisdorf,** setzte die Spruchstelle beim Oberlandesgericht Köln die Abfindung auf 811,5% fest. Eine HV vom 28. 12. 1959 hatte die Umwandlung auf die Hauptaktionärin, die zum Flick-Bereich gehörende AG für Kunststoffwerte, Düsseldorf, beschlossen, die nach der Umwandlung den Namen Dynamit Nobel AG annahm. Eine HV der Dynamit Nobel AG billigte inzwischen die Abschlüsse für 1959, 1960 und 1961. Für das zweite Halbjahr 1959 werden 3% und für 1960 und 1961 je 6% Dividende auf das AK von 96 Mill. DM ausgeschüttet.

Lächerliche Kleinigkeiten

Aha!

„Herr Ober, ich esse hier seit Jahren, und immer habe ich zu diesem Gericht zwei Stücke Fleisch bekommen. Heute aber nur eines. Wie kommt das?"

„Ach, der Koch hat wohl vergessen, es durchzuschneiden."

Stichhaltig.

In der Turnstunde liegen die Jungens auf dem Rücken und strampeln mit den Beinen wie beim Radfahren. Nur Hans hält die Beine unbeweglich in die Höhe.

„Warum strampelst du denn nicht?" fragt der Turnlehrer.

„Ich habe es im Augenblick nicht nötig", erwidert Hans, „ich rase nämlich mit Freilauf den Berg hinunter!"



Fernsehen heute

17.00 Gumby und der schwarze Ritter. (Kinderstunde)
17.10 Plapp, der Kormoran. (Kinderstunde)
17.40 Jugendmagazin.
18.30 Hier und Heute.
19.30 Das kleine Wörtchen Quiz.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Der fünfzigste Geburtstag. Fernsehspiel von Erwin Sylvanus.
21.10 Vorsicht, Kamera! Beobachtungen von und mit Chris Howland.
21.40 Brief an ein Starlet.
21.55 Tagesschau.
22.05 Walter Lippmann 1962. Ein Gespräch zur außenpolitischen Lage.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Drei Männer spinnen. Eine große Unterhaltungs-Show.
21.20 Zwischen Ost und West. Polen 1961.
22.10 Mit anderen Augen.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Lottodoppel- und Totoschein bei, der in jeder Annahmestelle abgegeben werden kann.

Edeka

Bei uns zu Haus - Gutes von Edeka

Zarte Heringsfilet
Marke Eskimo in pikanter Tomaten- od. Senftunke
2 Dosen à 200 g **1.18**

Böklunder Bockwurst
saftig und delikat
Glas 5 Stück = 250 g **1,58**

Edeka Gold-Konfitüren
aus **tiefgekühlten Früchten** daher besonders feine Qualität und Aromafülle. In den Sorten: Erdbeer, Kirsch, Aprikosen, Himbeer, Heidelbeer, Brombeer
450-g-Glas **1,45**

59er Amselfelder Spätburgunder natur
ein samtiger jugosl. Rotwein mit vollem Bukett
1/1 Flasche o. Gl. **2,45**

.. und noch 3% Rabatt

.. aber nur bei Ihrem EDEKA KAUFMANN

Wir suchen laufend
weibliche Arbeitskräfte.
Guter Lohn bei leichter Arbeit.
Fünf-Tage-Woche und volle Fahrgeldrückerstattung.
Gebrüder Duwe
Papiersackfabrik
Oberkassel/Siegkreis

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr
Do. 20.00 Uhr
„Jedermann" ab 12 Jahre

Verkäuferin
für **Obst- und Gemüseladen** zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Gehalt nach Vereinbarung.
Lorenz Bossier
Obst, Gemüse, Südfrüchte
Rommersdorfer Str./Ecke Bismarckstr., Tel. 2898.

2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit in ruhigem Hause an 1 oder 2 Damen zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Grau-schwarze Damenbluse
(Frankenweg) gefunden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Serviererinnen
auch zum Anlernen und zur Aushilfe, sowie
Putzfrau
gesucht.
Rheinterrasse „Grün-Weiß"
Rhöndorf, Tel. 3354

Kinderliebes Mädchen
gesucht.
Wachtel, Karl-Broel-Str. 33, Tel. 3354

Schiffstour mit dem M.G.V. „Deutsches Nizza"
am 2. Sept. morgens 8 Uhr ab Grafenwerth. Karten bei Mitgliedern und am Landesteg am Sonntagmorgen.



Heute eintreffend
Frisch von der Küste!
I. Qual. Isl. Schellfisch
Nordsee-Kabliau
Rotbarschfilet
Lorenz Bossier
Lebensmittel - Feinkost - Fische
Ecke Rommersdorfer-Bismarckstraße - Tel. 2898

Lesen Sie die
Honnefer Volkszeitung
Ihr Heimatblatt

BESSER LEBEN **4 TÜRME**

30. 8. 62

Wiener Sommermischung	200-g-Btl.	-,58
Vanille u. Zitronen-Waffeln	400-g-Btl.	1,35
Brombeer-Preiselbeer-Marmelade	Glas	-,79
Zum Einmachen! Bühler Zwetschgen	ca. 10 Kilo bfn. incl. Korb	7,45
Königsberger Klopse	Ds. à 6 Stck.	1,85
Schweinskopf in Gelee	500-g-Ds.	1,98
Eier-Spirelli i. Cellobeutel	500-g-Btl.	-,88
Tomatenmark	3 Ds. à 100 g	-,65
US Hühnerteile Ia Qualität „Backs and Necks"	1000-g-Pk.	2,60
KoK Brathähnchen Deutsche Spitzenqualität	950-g Stück	4,98

Auf jeden Groschen eine Rabattmarke

Kopfschmerz
Neuralgien und Frauenschmerzen
bringt Togal zuverlässig zum Abklingen. Die intensive und lang anhaltende Wirkung wird Sie überraschen. Togal wirkt beruhigend auf das Nervensystem. Sie fühlen sich entspannt und von den quälenden Schmerzen befreit. In den kritischen Tagen erleichtert Togal den biologischen Ablauf. Togal ist unschädlich für Magen und Herz. Keine Gewöhnung, ohne Nebenerscheinungen!
In Apoth. DM 1.60 u. 3.90
Rasche Hilfe bringt Togal